

dürfen nur kalte Speisen, die Garfüchen keine Getränke verabreichen; die Kaffeewirtschaften dürfen außer Kaffee auch warme Getränke abgeben. — Die Weinproduzenten dürfen ihren Wein im ersten Jahre ein Vierteljahr lang ausschütten, welches Recht unter Umständen auf 6 Monate ausgedehnt werden kann. (N. L.)

— Stuttgart, 15. Dez. In der heutigen 248. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird das Gesetz über die Berechtigung zum Bierbrauen und Brauntweinbrennen, sowie zum Wirtschaftsbetrieb durchberathen und im Wesentlichen nach dem Regierungsentwurf angenommen. Bloß der Kommissionsantrag zeitlicher Concessionsentziehung zu Art. 13, während die Regierung perpetuellen wollte, wird genehmigt. Ebenso werden der Commissionszusatz zu Art. 16: „Dem rechtzeitig widersprechenden Dritten steht gegen die Ertheilung einer Concession das Recht der Beschwerdeführung bei der höheren Behörde binnen 15 Tagen zu“ — und Pfeiffers Antrag zu Art. 17: „die Fristen des Art. 12 beginnen in den Fällen, wo die Berechtigten inzwischen nicht ausgeübt wurden, und in Ruhe geblieben sind, vom Tage des Erscheinens des gegenwärtigen Gesetzes an“ von der Kammer angenommen. (N. L.)

— Stuttgart, 16. Dezbr. In der 249. Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte die Tagesordnung zunächst zur Berathung des Zusatzes zum Israellengesetz, Art. 12, welcher eine Anstalt mit Wecheln, die durch die Hände von Schacher-Juden gehen, herbeiführen sollte. Der Kommissionsantrag auf Erich des Artikels wird mit 43 gegen 38 Stimmen genehmigt und das ganze Zusatzgesetz schließlich mit überwiegender Majorität angenommen. — Zweiter Gegenstand der Berathung ist der Bericht der Verwaltungskommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Erweiterung der oberamtlichen Strafbefugniß. Durch dieses Gesetz, welches den Oberamtsmännern eine Strafgewalt bis zu 4 Wochen Arrest und das Recht der Ortsbegrenzung einräumt, sollte einerseits der Geschäftsüberhäufung der Kreisregierungen abgeholfen, andererseits die Wirksamkeit der Polizeistrafrechtspflege erhöht werden. Der Entwurf wurde mit 56 gegen 24 Stimmen angenommen.

— Unsere Staatsschuldenzahlungskasse hat im Etatsjahr 1852/53 die Summe von 6,851,511 fl. 32 kr. eingenommen und 5,991,135 fl. 51 kr. verausgabte, wodurch ein Kassenbestand von 86,035 fl. 41 kr. sich ausweist. Die Staatsschuld hat sich um 813,600 fl. verringert und betrug am 30. Juni 1853 noch 52,250,992 fl.

— Von Weihnachten an wird, wie wir hören, eine mehrwöchentliche Vertagung der Kammern eintreten, um den Kommissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu lassen.

— Stuttgart, 12. Dez. Die S. Wilhelma bei Cannstatt ist ein Kunst- und Prachtwerk, das die Bewunderung noch eines jeden Kunstfreundes, der dieselbe zu sehen Gelegenheit erhielt, auf sich gezogen hat. Wie ich höre, soll ein Bilderwerk erscheinen, das in lithochromirten Abbildungen die

interessantesten Theile jenes herrlichen Parkes, der Gebäude und einzelner Theile des Innern wiedergibt. Die Ausstattung des Werkes soll übrigens eine so reiche werden, daß dasselbe auf nahezu 100 Gulden zu stehen kommen wird.



Mittwoch Löwen.

Bachnang. Schöne gedörrte Zwetschgen, das Pfund zu 7 Kr., empfiehlt Kaufmann Fench.

8 Pfund Kernbrod kosten . . . 34 Kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5 1/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 14. Dez. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	24	20	—	19	15
" Dinkel . . .	9	10	8	50	8	38
" Haber . . .	7	48	6	54	6	24
" Gerste . . .	13	20	12	48	—	—
1 Simri Roggen . . .	—	—	2	—	—	—
" Gemischt . . .	1	56	1	52	—	—
" Weizen . . .	—	—	2	—	—	—
" Linsen . . .	2	48	2	40	—	—
" Erbsen . . .	2	40	2	24	—	—
" Wicken . . .	1	30	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	6	2	—	1	52
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 16. Dezember 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	42	2	35	2	26
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	2	14	2	6	1	50
" Gemischt . . .	2	15	2	3	1	54
" Gerste . . .	1	36	1	31	1	25
" Haber . . .	—	48	—	44	—	37
" Erbsen . . .	2	21	2	—	1	45
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	48	1	43	1	41

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 16. Dez. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	—	—	20	—
" Dinkel . . .	9	24	—	—	8	—
" Weizen . . .	20	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	48	—	—	11	—
" Gemischt . . .	12	30	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	—	—	6	—

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Karbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 102. Freitag den 22. Dezember 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Gläubiger = Vorladung.

In der Schuldsache der Ehefrau des Gottlob Stierlin, früher Stadtpflegers in Bachnang, nunmehr Buchdruckers in Alen, hat man zur außergerichtlichen Erledigung, Tagfahrt auf

Montag den 8. Januar 1855
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Bachnang anberaumt, wozu die unbekanntenen Gläubiger mit dem Anfügen geladen werden, daß sie im Falle ihres Ausbleibens von der Masse ausgeschlossen werden.

Von denjenigen Gläubigern, welche zwar schriftlich liquidiren, aber sich über einen Borg- oder Nachlassvergleich sowie über die Masse-Verwerthung nicht aussprechen, wird angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Den 14. Dezember 1854.

Königl. Oberamtsgericht.
F e n c h.

Bachnang.

Fabrik = Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der kürzlich verstorbenen ledigen Christiane Thumm, wird

Donnerstag den 28. d. Morgens 9 Uhr ihr gesamtes Mobiliar, aus Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und allerlei Hausrath bestehend, in ihrer Wohnung in der obern Vorstadt, gegen baare Bezahlung versteigert.

Den 19. Dezbr. 1854.

vd. K. Gerichtsnotariat,
Winter.

Waisengericht.
Vorstand: Schmückle.

Bachnang.

Gläubiger = Aufruf.

Forderungen an die verstorbene Christiane Thumm dahier müssen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle schriftlich angezeigt werden.

Den 19. Dezbr. 1854.

vd. K. Gerichtsnotariat.
Winter.

Waisengericht.

Vorstand: Schmückle.

Bachnang. (Gefundenes.)

Auf einem Feldweg auf hiesiger Markung wurde ein seidener Shawl gefunden und hieher übergeben. Der Eigenthümer wolle solchen innerhalb 15 Tagen abholen, widrigenfalls er dem Finder zurückgegeben wird.

Den 15. Dezbr. 1854.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Murrhardt.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Freitag den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird auf dem Rathhause dahier die Liegenschaft aus der Gantmasse des verstorbenen Maurers Braun von Sie-

gelsberg, bestehend in:
1. Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach,
1. Wagenhütte,
1. Sägmühle mit Wohnung und ca. 16 Mrg. Feldgütern, im Anschlag von 1912 fl., zum letztenmal verkauft.
Den 18. Dezbr. 1854.

Stadtschultheißenamt.

Reichenberg. (Warnung.)

Der unter Pflegschaft stehende Mich. Ort-

wein von Schiffraim contrahirt häufig Schulden; es wird daher auf Grund des Landrechts Th. II. Tit. 26 §. 1 und 2 hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß Ortwein ohne Zustimmung seines Pflegers, des Gemeindepflegers Gottl. Allinger von Michelbach, eine gültige Schuld gar nicht contrahiren könne, und daß insbesondere Schulden für Getränke und Eswaren nicht bezahlt werden.
Den 20. Dezbr. 1854.

Schultheißenamt.
Molt.

**Allmersbach, Gerichtsbezirks Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen Georg Kurz, Mathäus Sohn's Wittwe-dahier, kommen die hienach beschriebenen Gebäude und Grundstücke:

- die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus,
- die Hälfte an einer 2barnigten Scheuer, nebst Waschk- und Backhaus,
- 4/8 Mrg. 13,9 Mth. Garten,
- 39,6 Mth. Land,
- 9 3/8 Mrg. 31,6 Mth. Acker,
- 1 Mrg. 34,6 Mth. Weinberg,
- 4 7/8 Mrg. 40,4 Mth. Wiesen,
- 7/8 Mrg. 38,4 Mth. Laubwald,

angekauft um 2662 fl.,
am Donnerstag den 28. Dezember 1854
Mittags 11 Uhr

wiederholt aber zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich; auswärtige Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen auf hiesigem Rathhause einfinden.
Den 20. Dezbr. 1854.

Waisengerichtsvorstand:
A. C. E. M. A. N. N.

Oppenweiler. Holz-Verkauf.

Das unterzeichnete Rentamt verkauft aus dem gutsherrlichen Walde Frohnwald nächst Oppenweiler gegen Baarzahlung im Aufstreich am

Donnerstag den 4. Januar 1855
von Morgens 9 Uhr an:
20 Mstr. Brennholz, meist buchenes,
3 Rugholzheizen,
4500 Wellen, hierunter sind 5 Loose zu Befenreis tauglich.
Zusammenkunft beim Charlottenhof. Die Wege sind behufs guter Abfuhr neu hergestellt worden.
Den 18. Dezbr. 1854.
Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.
Maier.

Privat : Anzeigen.

Unterweiffach. 12 Stück gut gebundene Bierjäschen von 10 — 15 Maas hat zu verkaufen
C. A. Stüb.

Badnang. (Zu vermietthen.)

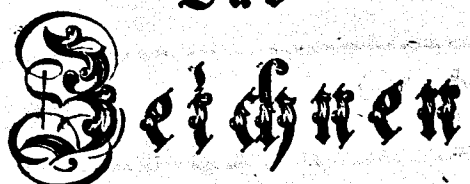
In Bäcker Klump's Haus in der obern Vorstadt ist ein heizbares Zimmer sogleich oder bis Lichtmess zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt J. Mürdter, Schlosser.

Allmersbach. (Geld = Offert.)

Gegen hinreichende Sicherheit sind bei Unterzeichnetem 250 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Adam Mayer.

Zu Weihnachtsgeschenken!

Bei J. Berthold in Badnang ist in Commission zu haben:



ohne Anweisung.

**Achtzig
Zeichnungsblätter**

als erste ungezwungene Selbstbeschäftigung für zeichnungslustige junge Leute in Volksschulen und Familien.
9te Auflage.

Preis: 30 fr. S

Weihnachten.

(Von Rud. Keitner.)

O Weihnacht, Fest der Kindermonne,
Das nun der Tage Lauf entsteigt,
Sey mir gegrüßt, ob auch die Sonne
Des Lebens abendwärts sich neigt;
Du bringst mir wieder jene Tage,
Die von des sel'gen Lebens Gold
(Weiß, weit entfernt von Leid und Plage)
Erglänzen ewig rein und hold.

Wenn jetzt auf Glöcklein's lieblich Klingen
Die Kindlein fröhlich treten ein,
Und von den zauberhaften Dingen
Die Augenlein blendet fast der Schein:
Wenn's kleine Herz beginnt zu schlagen
Im Anblick all der Herrlichkeit,
Und Freude halb und halb Verzagen
Den kleinen Wesen Worte leiht:

Wenn nun ob dem geheimen Bunde,
Den mit Christkind die Mutter schloß,
(Wovon zuvor in mancher Stunde
Fragend das Mündlein überfloß)
Wenn nun von all' dem, was verheißen,
Die Wahrheit glänzend hier erseht,
Und nach Christkindlein's Himmelsreisen
Der Blick der Kleinen fragend geht:

Dann wachsen, Seele, dir die Flügel,
Dann wirst du Kühn und stark zugleich,
Und über manchen Leichenhügel
Schaust du verklärt in jenes Reich,
Wo selber du wie sie gewesen,
Wo du gezittert und gebebt,
Und wonneschauend einst dein Wesen
Die höchste Stunde hat erlebt.

Und sieh: die längst von dir geschieden
Nach manchem Kampf aus dieser Zeit,
Sie steh'n vor dir und lächeln nieder
Zu deiner Kindlein Seligkeit.
Und wundersame Klänge tönen
Wie Engelsharmonien fern:
Die Väter mit den fernem Söhnen
Lobsingeln alle: Preis dem Herrn!

Ja Preis dem Herren, der gegeben
Den hellen Schein in dunkle Nacht,
Und in das friedenslose Leben
Des Friedens Kunde hat gebracht.
Es ist ein Stern uns aufgegangen,
Eine Blum' erblüht in Herrlichkeit,
Das Wort hin durch die Welt ergangen:
„Willkommen sel'ge Weihnachtszeit!“

Das Weihnachtsfest.

Die ersten Christen legten als werkhätige und schwer verfolgte Glaubenshelden den Festtagen keine so hohe Bedeutung bei, wie wir es jetzt thun, und aus Origenes und Tertullian ersehen wir, wie gering die Zahl der Feste und wie einfach deren Begehung war; denn es darf, wie Clemenz von Alexandrien schon sagt, nicht auf auserwählte Tage ankommen, sondern das ganze Leben des Christen soll ein Feiertag seyn. Obwohl das Weihnachtsfest das Grundfest der Christenheit ist, so wurde es doch erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts allgemein eingeführt, nachdem vorher der 6. Januar (Epiphänien) als Geburts- und Taufstag Christi gefeiert worden war. Ueberhaupt ist aus den Aussprüchen des Clemenz von Alexandrien und des Jakob von Oessa zu merken, daß auf die Geburt Christi weniger Gewicht, als auf dessen Tod und Auferstehung gelegt wurde. Bischof (Papst?) Julius I. (337—352) soll nach Einigen die Weihnachtsfeier zuerst förmlich angeordnet haben, obwohl von Anderen die Richtigkeit der dahin gehörigen Dokumente angefochten wird. Chrysostomus erzählt, daß diese Feler noch zu Ende des vierten Jahrhun-

berts als Neuerung angesehen wurde, und die morgenländische Kirche, die Manichäer, die Donatisten und Priscillianisten wollten die Feier des 25. Dezember nicht anerkennen. Die Festsetzung der Weihnachtsfeier auf diesen Tag fand aber besonders im Abendland um so willigere Annahme, als die verschiedenen neuen Bekenner des christlichen Glaubens, je nachdem sie aus dem Judenthum oder Heidenthum übergetreten waren, hierin eine Affomodation an das jüdische Chanuccafest, an das nordische Juel- oder Jwelfest und an die römischen Brumalien und Saturnalien erblicken konnten. Von diesen römischen Saturnalien ist auch der Gebrauch des Beschenkens herübergekommen und hat durch das Christenthum höhere Bedeutung und Weihe erhalten. Jetzt nimmt der Weihnachtszyclus einen wichtigen Platz in der christlichen Heortologie ein, und Durandus, Jablonsky, Crebener, Augustin u. A. m. haben besondere Abhandlungen darüber geschrieben. Weihnacht! Keine andere Sprache hat für die schöne Feste auch einen so schönen Namen. Es ist die Erinnerung an die heilige Nacht einer neuen Weihe für die Menschen, und der Stern, welcher damals leuchtete, ist die Centralsonne für die christliche Welt geworden. Selbst Diejenigen, welche dem Lichte des neuen Sterns noch nicht folgen, können ihm doch seinen verklärenden Glanz nicht abstreiten und müssen ihn als himmlische Lebensleuchte anerkennen; wenn sie auch nicht ihr Lebensschifflein nach ihm richten, so müssen sie doch sagen: „Es ist ein Stern erster Größe!“

Antonio Alegri, genannt Corregio, hat ein Bild, die heilige Nacht darstellend, gemalt, auf welchem alles Licht von dem Jesukind ausgeht. Dieses Bild hat eine schöne symbolische Bedeutung; denn es ist wirklich seit achtzehn Jahrhunderten alles Licht und alle Wärme von jener Krippe ausgegangen, welche zugleich ein unerschöpfliches Füllhorn frisch duftender Jehovablumen geworden ist, aus welchem ein neuer Frühling auf die Erde sich ausgegossen hat. Die Strahlen dieses Lichtes haben auch einen verklärenden Schimmer in jene Räume geworfen, wo noch Altäre stehen, deren Opfer es nicht entzünden darf, und die unverkennbaren Einflüsse des Christenthums auch auf Nichtchristen sind eine wunderbar erfreuliche Erscheinung. Mar-Astrim (+ 387) nennt in einer seiner Homilien jenen Stern ein Licht, das größer und zugleich wieder kleiner sey, als die Sonne. Ja, es ist größer als die Sonne; denn es wird nie untergehen und sein Strahl hat immer die gleiche Kraft. Aber es ist auch wieder kleiner als die Sonne, denn es hat noch nicht die feuchten Nebeldünste und die schwarzen Wetterwolken alle so siegreich durchdrungen, und sein Strahl ist noch nicht überall bekannt, wie jener der Sonne. Gregor von Nazianz nennt die Weihnacht ein Freudenfest der himmlischen und irdischen Mächte. Ja, sie ist ein Freudenfest der Wiedervereinigung des Himmels und der Erde, ein Bundesfest, zu welchem die höhern Geister als Gnadenverkünder heruntersteigen und die Menschengeister sich in den Schooß der Gnade hinaufschwingen; ein Fest, zu dessen Verherrlichung sich Himmel und

Erde die Hand reichen. Das Weihnachtsfest ist ein Bewillkommungs- und Begrüßungsfest, das Himmelfahrtsfest ein Abschiedsfest.

Es sind jetzt freilich keine Hirten mehr auf dem Felde draußen, zu denen der Engel treten und ihnen die frohe Botschaft bringen kann. Aber dafür sind jetzt andere Hirten da, welche die frohe Botschaft gehört haben, sie verbreiten und schützen müssen. Es sind die kleinen Seelenhirten und die großen Völkerhirten, welche das Christkindlein pflegen und die ihnen anvertrauten Heerden zu seiner Krippe führen müssen, und deshalb tritt der Engel in der geweihten Nacht zu ihnen und ermahnt sie, mit ihren Heerden anzustimmen den Gesang der himmlischen Heerschaaren.

Mein Traum.

(Aus dem Englischen nach Dickens' Haushold Words.)

(Fortsetzung.)

Die Verheerung, die sich uns zeigte, war außerordentlich groß. Von der Scheune war das Dach herabgestürzt worden und der Boden war mit Backsteinen, Dachziegeln und Baumästen bedeckt. Alles Bleiwerk von dem Dach war abgerissen und hing gleich Eiszapfen herab. Der Garten war verwüstet und im Obstgarten hatte der Sturm sowohl zwei von unsern ehrwürdigen Maulbeerbäumen, wie auch eine schöne alte Ulme und noch verschiedene Frucht-bäume entwurzelt.

Der Sturm war immer noch stark und machte es nicht gerathen, daß wir uns außerhalb aufhielten, da immer noch von Zeit zu Zeit Steine, Dachziegel und Baumäste herabfielen. Der angerichtete Schaden war unbeschreiblich groß, und noch Jahre nachher gedachte man im Lande dieser fürchterlichen Nacht.

Einige Wochen hindurch waren wir mit der Wiederherstellung Dessen, was der Orkan verwüstet, zu sehr beschäftigt, als daß man mich besonders hätte beachten können; doch zuletzt beklagte sich mein Vater, daß ich zu nichts taue, und daß ich mich zu der Arbeit anliesse, als ob ich verdunstet sey. Meine Mutter stimmte dem bei und meinte, ich sey seit jener fürchterlichen Nacht nicht mehr derselbe, und fragte mich ängstlich, ob ich mir den Kopf verletzt hätte.

Thatsache war es, daß mein ganzer Lebenslauf gestört war und daß ich in denselben nicht wieder einzulernen vermochte; ich konnte meinen wunderbaren Traum nicht vergessen. Ich war von der liebendwürdigen jungen Dame und ihrer Mutter, die mir wirklich erschienen, als die Leute, die ich täglich sah und mit denen ich täglich sprach, getrennt worden, und ich fühlte mich einsam und elend. Das weiße Haus am Abhange, die Scarlet-Felsen, was war aus ihnen geworden? War das Haus wirklich von der See verschlungen worden? Beständiges Mißbehagen und Unruhe rieben mich fast auf. Die einzige Hoffnung, die mich aufrecht erhielt, war die, daß ich endlich wieder einmal den

selben Traum haben und durch ihn erfahren möchte, was aus ihnen Allen geworden. Aber ich träumte nicht wieder davon und fieng zuletzt an, meine Ruhe zu verlieren. Jeden Tag trat mir der Traum lebhafter vor die Seele, und wenn ich mir dachte, daß ich jene beiden Wesen nie wieder sehen würde, so war es mir, als ob mein Herz vor Sehnsucht brechen müßte. Zuletzt nahm die Veränderung, die mit mir vorgegangen, einen so beunruhigenden Charakter an, daß ein Arzt gerufen wurde. Er schüttelte den Kopf, als er mich sah, und meinte, man müsse mich von Hause fort schicken und mir Zerstreuung und Vergnügen verschaffen, oder ich würde in eine geistige Krankheit verfallen. Die Ansicht des Arztes machte auf meinen Vater und meine Mutter einen tiefen Eindruck; sie waren ganz verwirrt, und während sie noch darüber in Zweifel waren, ob die empfohlene Zerstreuung nicht dadurch zu erreichen sey, daß ich den Vater begleitete, wenn er zu Markte gieng, oder daß ich auf einen Tag einen Besuch in der Stadt Ledgely Drayton machte, traf ein Brief in unserm Hause ein. Nun war aber ein Brief in unserm Hause ein großes Ereigniß, und ich glaube, mein Vater hat in seinem Leben niemals mehr als drei erhalten. Er würde auch den in Rede stehenden Brief erst in den nächsten vierzehn Tagen erhalten haben, wenn nicht einer der Dienstleute nach der Stadt geschickt worden wäre, um Arznei für ein Pferd zu holen und das Postbureau nicht zufällig dicht dabei sich befunden hätte.

Der Brief, in einer deutlichen, aber feinen Handschrift geschrieben, war von meinem Oheim zu Liverpool; er berichtete darin, er fange an alt zu werden, habe keine Kinder und wünsche mich zu sehen; er und mein Vater hätten sich einander weniger gesehen, als es sich eigentlich für Verwandte schide. Er bedürfe Jemandes, der nach der Insel Antigua reise und dort seine Plantage beaufsichtige, und wenn mich mein Vater ihm auf eine kurze Zeit überlassen wolle, so sollte mir dieß nicht zum Schaden gereichen. Eine Hundertpfundnote war zur Deckung der Reisekosten und zu einigen Geschenken für meine Mutter und Schwester eingeschlossen.

Natürlich erhoben sich Schwierigkeiten, auch wurden verschiedene Einwendungen gemacht, aber ich hörte das magische Wort „Liverpool“, welches den ersten Anfang meines Traumes bildete, und ich bestand entschlossen und leidenschaftlich darauf, gehen zu wollen. Ich setzte meinen Willen durch, und obgleich ich mich niemals von Hause entfernt hatte, so war ich doch überzeugt, daß ich meinen Weg schon finden würde. Ich konnte mich vor Ungeduld kaum fassen, bis ich abreiste. Mein Vater begleitete mich bis zur Post, und ich erreichte ohne irgend einen Unfall Liverpool, ganz von der wunderbaren Idee erfüllt, daß ich Alles, was ich jetzt sah, schon vorher gesehen hatte.

(Schluß folgt.)

Tages - Ereignisse.

Wien, 17. Dez. Nach telegraphischen Privatmittheilungen aus Odessa vom 10. d. M. gehen die Nachrichten aus der Krim bis zum 4. d. und melden, daß das Bombardement in den letzten Tagen ganz aufgehört habe. — Bedeutende anglo-französische Verstärkungen waren angelangt.

Marseille, 15. Dez. Aus Konstantinopel vom 6. dieß wird gemeldet, daß Prinz Napoleon auf dem Punkte war, nach der Krim zurückzukehren, wo, sobald die Witterung es gestattet, die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten. Es war auf Befehl des Generals Canrobert eine neue Batterie von 36 schweren Geschützen aufgeführt worden, so daß die Franzosen ihr Feuer aus 150 Geschützen eröffnen können. Sehr weit tragende Brandraketen werden von den Höhen aus auf die russische Flotte geworfen werden. Alle Verstärkungscorvois langen bei den Verbündeten in der Krim glücklich an. „Annibal“ und „Golden Fleen“ führten den Briten 3000 Mann Verstärkungen zu. (Fr. J.)

Vor Sebastopol, den 21. Nov. Um neue Ueberrumpelungen des Feindes zu verhüten, hat man das Gebüsch und Gesträuch im Thalgrund der Tschernaja abgehauen. Vor einigen Tagen hörten unsere Soldaten, die dieses Geschäft zu besorgen hatten, als sie ganz unten im Thalgrund waren, Seufzer in den von der Tschernaja bewässerten Wiesen. Sie benachrichtigten ihre Offiziere, daß Verwundete um Hülfe riefen, der Kapitän schickte sogleich einen Theil der Kompagnie ab, um jeden Ueberfall des Feindes zu verhüten, dessen Vorposten die Ufer der Baches bewachten. Unglaublich ist es, aber völlig wahr! man fand im Graben, halb überschwemmt, drei noch lebende russische Verwundete, seit den dreizehn Tagen als sie hier lagen, verlassen, blutig, verstümmelt, ohne Hülfe! Einer von ihnen, abseits liegend, hatte das umstehende Gras aufgezehrt, nachdem er das schwarze Brod aufgezehrt hatte, das er im Sack trug. Die beiden andern, glücklicher, konnten zu ihren todtten Kameraden kriechen, deren Vorrath sie unter sich theilten. Trotz dem stiegen sie auch an Gras zu essen. (Korr. de Lyon.)

Paris, 18. Dez. Ueber die Bestimmung von Omer Paschas Armee will man auf dem hiesigen Kriegsministerium so viel wissen, daß sie bei Eupatoria landen und sich dann gegen die bloß 8 Stunden entfernte Hauptstraße von Berekop nach Simseropol etabliren wird, um sowohl den Zugang neuer Verstärkungen und anderer Corvois, als auch im Falle einer Niederlage des Fürsten Menzikoff in offenem Feld den Rückzug der Armee von Sebastopol abzuschneiden. Die Straße soll auf ihrer östlichen Seite von ganz unpraktikablen Höhen begrenzt seyn, so daß sie mittelst einer Armee auf der andern Seite in ein vollkommenes Destré verwandelt werden kann. Daß die 35,000 Mann Omer Paschas ohne Gefahr nach der Krim haben geworfen werden können, betrachtet man hier auf dem Kriegsministerium als die allerwichtigste Wir-

fung des Vertrags vom 2. Dez. Man versichert heute, daß noch 150 Stücke vom allerschwersten Geschütz in Toulon nach Sebastopol eingeschifft werden sollen. Wenn dieß wahr ist, so wäre der Sturm noch nicht so bald zu erwarten, wie manche der letzten Korrespondenzen aus der Krim glauben ließen. Uebrigens darf man auch nicht vergessen, daß die Hauptmasse der Verstärkungen, die drei neuen Divisionen, bei weitem noch nicht vollständig unterwegs ist.

Ueber den Untergang des prachtvollen Schraubendampfers „Prince“ im Sturm vom 14. gehen englische Blätter jetzt einige authentische Details. Von dem ganzen an Bord befindlichen Personal, 150 Seelen, haben sich nur ein Midshipmann und 6 Leute gerettet. Das Schiff lag eine halbe Meile von der Küste, 3 Kabeltaue vom Eingange zum Hafen von Balaklava auf 2 Anfern. Um 9 Uhr riß eine Ankerkette, 5 Minuten nachher die andere. Ein Versuch mit der Maschine gegen den Strom zu arbeiten gelang nicht, da Stücke von einem Wrack sich in der Schraube festgesetzt hatten. Der Prince trieb gegen die Küste, stieß auf die Felsen und nach 15 Minuten war keine Spur mehr von demselben zu sehen, nach kurzem Hin- und Herschwanken war das Schiff in der Mitte durchgebrochen. Die Mannschaft an Bord hatte versucht, sich durch Schwimmen zu retten, aber nur 7 Leuten war es gelungen, sich auf dem Felsen zu halten, von dem sie nach 6 Stunden durch Stricke befreit wurden. (Wes. J.)

Wien, 16. Dez. Ueber die Audienz, die Fürst Gortschakoff am 5. d. bei dem Kaiser hatte, werden nachträglich Details bekannt, welche die Höchzigkeit des Kaisers in ein Licht stellen, das Bewunderung in vollem Umfange verdient. Der russische Gesandte nahm die Mühe über sich, unserm Kaiser die schwierige Lage des Czaren auseinanderzusetzen, in die er gerathen, als die Pforte die Menzikoff'schen Forderungen ablehnte, wobei er die Frage zu stellen sich erlaubte: „ob er (Kaiser Franz Joseph) die Ablehnung der Leiningen'schen Forderungen nicht auch durch militärische Rüstungen, und im äußersten Nothfalle durch Besetzung türkischen Gebietes beantwortet hätte.“ „Ne, sagte unser Kaiser, würde ich dieß gethan haben, sondern ich hätte einfach die diplomatischen Beziehungen, wie ich es mit Sardinien machte, abgebrochen und es der Zeit überlassen, eine Verständigung wieder herbeizuführen; ich hätte aber nie wegen Nichterfüllung von Forderungen, die, abgesehen von dem Eingriffe in die Rechte eines Anderen, für die Erhaltung der europäischen Machtstellung meines Reiches nicht einmal untergeordneter Natur sind, die Gesetze des Völkerrechts der Art verletzt, um einen Anderen zur Kriegserklärung zu zwingen.“ Der Fürst gieng dann im Laufe der Audienz auf die dem Czaren durch die eingetretenen Ereignisse leider (malheureusement) bereitete Situation über und bat unseren Kaiser, sich in die Lage des Czaren zu versetzen und zu bedenken, ob es sich mit seiner Ehre vertragen würde, in solche Bedingungen, wie die von ihm verlangten, zu willigen. Lächelnd er-

wiederte unser Kaiser, „daß er erstens nie einen solchen Schritt thun würde, durch welchen er in eine derartige Alternative versetzt worden wäre, in der sich jetzt Kaiser Nikolaus befinde; hätte er ihn aber einmal begangen, so wäre ihm auch kein Opfer zu groß, das er nicht von ganzem Herzen der Fortdauer des Weltfriedens und der Ruhe des Welttheiles bringen würde.“ (Köln. Z.)

— Wien, 15. Dezember. In der Konferenz, welche der russische Gesandte gleich nach der Ratifikation des Allianzvertrags bei dem Grafen Buol hatte, soll der Fürst abermals Eröffnungen gemacht haben, die es außer Zweifel setzen, daß er bereits von Petersburg mit Instruktionen versehen ist, die ihm in Betreff der Garantiefrage sehr ausgedehnte Vollmachten geben. Es scheint für den Augenblick mehr als wahrscheinlich, daß neben dem Kriegslärm abermals das Feld der diplomatischen Unterhandlungen betreten werden wird; mit welchem Erfolg, müssen wir freilich dahingestellt seyn lassen. Gleich nach der Konferenz spielte der Telegraph nach allen Richtungen Westeuropas. Denselben Vormittag conferirte Fürst Gortschakoff mit dem preussischen Gesandten. (N. C.)

— Wien, 18. Dez. Dem Kaiser Napoleon ist das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen worden. (L. D. v. C. B.)

— Berlin, 18. Dezbr. Vorgestern ist die offizielle Mittheilung des Dezembervertrags an das hiesige Ministerium des Auswärtigen durch die 3 Gesandten von England, Frankreich und Oesterreich, jeden einzeln, erfolgt. Herr v. Manteuffel erklärte: er werde die Befehle des Königs abwarten. — Dem Gerüchte zufolge sollen Missionen nach Paris und London abgehen. (L. B. v. N. C.)

— Berlin, 18. Dez. Der König hat heute zu Ehren des Namensfestes des Kaisers von Russland ein Gallabiner befohlen. — Dem Vernehmen nach haben nunmehr die Gesandten Oesterreichs, Frankreichs und Englands gemeinsam der preussischen Regierung den Vertrag vom 2. Dezbr. mitgetheilt und an dieselbe das Ersuchen zum Beitritt gestellt.

— München, 17. Dez. Im gesammten Gebiet des deutschen Bundes soll ein Theil des Bundeskontingents mobil gemacht werden; in Bayern zunächst, wie wir hören, zwei Divisionen Infanterie und eine Division Reiterei. (N. Z.)

— Karlsruhe, 18. Dez. Im Laufe des heutigen Tages ist von Seiten des Kriegsministeriums die Mobilmachung des großherzoglichen Armeekorps angeordnet worden. Die „Bad. Landeszeitung“ bespricht in einem offiziellen Artikel die Frage der Mobilmachung, indem sie sagt: Nachdem der deutsche Bund dem österreichisch-preussischen Bündniß beigetreten ist, welches eventuelle militärische Handlungen in sich schließt, haben auch die einzelnen deutschen Staaten selbstverständlich die Verpflichtung übernommen, nöthigenfalls die militärische Thätigkeit zu entwickeln, welche ihnen zukommt. Es kann sich diese vorerst aber nur auf die vollständige Instandsetzung des Kon-

tingents beziehen, d. h. also erstens auf die Beschaffung sämmtlichen Materials, sodann auf die Besetzung, resp. Inausfüßnahme sämmtlicher Commandeure und Offizierstellen, endlich auf die Vorkehrungen für die möglichst rasche Einziehung der Mannschaft, mit einem Wort also auf die Kriegsbereitschaft beziehen. Daß diese einer Mobilmachung sehr nahe kommt, durchaus aber noch nicht eine Mobilmachung selbst ist, liegt auf der Hand.

— Wie man in Russland wohlfeil Pferde aufkauft. Beim Militär nämlich. Das ist bei der Garde in Petersburg keine Kleinigkeit; denn da darf kein Pferd ein ausgezeichnetes Fleckchen oder Härchen haben, keines einen halben Zoll höher oder länger seyn als das andere und meistens ist ein Regiment nur mit lauter Schimmeln oder lauter Rappen beritten. Die Krone macht bedeutende Ansprüche und zahlt wenig, für das beste Pferd höchstens 500 Rubel Banco, d. h. ungefähr ein Drittel des Werthes. Die Commandeure müssen für diese Summe die Pferde schaffen und setzen selbst ihren Stolz in gute Pferde. Was ist zu thun, ohne aus der eigenen Tasche zuzulegen, was meist unmöglich ist? Sie wählen jedesmal unter den jungen Offizieren die reichsten und ehrgeizigsten aus und schicken sie „auf Remonte.“ Die jungen Leute setzen ihren Ehrgeiz darein, den übernommenen Auftrag brillant auszuführen und wissen wohl, daß es die Gnade oder Ungnade des Commandeurs gilt. So opfert oft so ein junger Cavalier 40—50,000 Rubel, indem er statt des etatsmäßigen Preises von 500 Rubel deren 1000—1500 Rubel für ein Pferd zahlt und sich für den Ruhm, eine gute Remonte gemacht zu haben, halb ruiniert. Ist er so reich, daß es ihm auf das von der Krone ausgelegte Geld auch nicht ankommt, so schlägt er den geringern Verlust zu dem größern, wirft mit dem Kern auch die Hirse fort und zahlt das Ganze aus seiner Tasche. Der Oberst steckt das von der Krone gezahlte Geld in die Tasche, quittirt dem Lieutenant mit seiner — Liebe und hat „Dekonomie gemacht,“ wie man's dort nennt. (Vorftg.)

— München, 17. Dez. Ueber das Befinden Sr. Maj. König Ludwigs ist eben, Mittags, folgendes Bulletin aus Darmstadt von Vormittags 10 1/2 Uhr hier eingetroffen: Se. Majestät König Ludwig war gestern zwei Stunden lang anhaltend geistig thätig, besorgte kleine Privatangelegenheiten, und unterhielt sich mit allerhöchsteinen Angehörigen. Die Nacht war gut, der Krankheitszustand fieberlos, die Besserung schreitet anhaltend fort, kann aber nur langsam seyn. Dr. v. Siebold. Dr. Bäckers. (N. Ztg.)

— München, 17. Dez. So eben ist eine offizielle Uebersicht über die Erkrankungen und Todesfälle an der Brechruhr seit ihrem Auftreten bis zum 30. Nov. 1854 erschienen, aus welcher ich Ihnen vorläufig nur melden kann, daß in München sammt den Vorstädten nach den nunmehr berichtigten Zusammenstellungen 3104 Individuen vom 27. Juli bis zum genannten Datum an der epidemischen Brechruhr gestorben sind. (Augsb. Abdz.)

— Leipzig, 19. Dezbr. Aus Morchenstern bei Reichenberg in Böhmen wird vom 11. Dezbr. berichtet: „Heute Nacht wurde die größte Baumwollspinnerei der ganzen hiesigen Gegend (von 24,000 Spindeln), die des Herrn Johann Briebisch, binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Unglücklicherweise sind nicht nur die im Betriebe stehenden, sondern auch eine Masse ganz neuer Maschinen, die für eine zweite Fabrik des Herrn Briebisch, deren Gebäude in Tannwald fast vollendet ist, bestimmt waren, zerstört worden. Die Fabrik war nicht versichert.“ (L. Z.)

— Hanau, 16. Dez. Einem heftigen Feuer, das in der Nacht zum Mittwoch Fabrik- und Lagerhaus der Farbwaarenhandlung C. B. Brandt dahier zerstört hat, ist heute ein schweres Unglück gefolgt. Kurz vor Mittag, nachdem sich die Leute der Brackerschen Maschinenfabrik von der Brandstätte entfernt hatten, stürzte ein Theil der über 90 Fuß hohen Steinwandungen, der ausgebrannte Rest des Gebäudes, zusammen und begrub die darin mit der Begräbung des Schutts und die daneben mit Abfahren desselben beschäftigten Arbeiter. Bereits hat man 5 Leichen und einige Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen; leider aber bergen diese noch mehrere Opfer, zu denen man wegen einiger, noch hochstehender Mauerreste, welche jeden Augenblick den Nachsturz drohen, bis jetzt nicht gelangen konnte. Einige Nachbarhäuser wurden (zum Glück ohne Schaden für Personen) bedeutend verlest. (Fr. Z.)

— Hanau, 19. Dezbr. Heute Nachmittag sind die beklagenswerthen Opfer der traurigen Catastrophe, die unsere Stadt durch den Zusammensturz der Mauer in Folge des neulichen Brandes betroffen hat, in feierlicher Weise unter allseitiger Theilnahme und gefolgt von den Behörden, dem Stadtvorstand u., sowie von einer zahllosen Menge beerdigt worden. Es werden 13 Tode beklagt, und noch liegen 9 Schwerverwundete darnieder. C. B. Brandt, dessen Lagerhaus das Feuer zerstörte, hat zur Linderung der nächsten Noth 1000 fl. angewiesen. Leider hat man Grund, die Ursachen des Unglücks in dem Gutachten der Bauverständigen über die Haltbarkeit der Mauer zu finden. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

— Die vormalige Hofzweigin am kurfürstl. bayerischen Hof, Therese Schächling, ist in diesen Tagen in München gestorben und gerade 100 Jahre alt geworden.

— Damit die englischen Soldaten in der Prim ihren Frauen und Bräuten fleißig heim schreiben können, hat ihnen ein Lord, ich weiß nicht mehr wie viel Hunderttausend Briefmarken zugeschiikt.

— Hamburg, 15. Dezbr. Die gestern hier angelangte Trauerbotschaft von dem Tode des afrikanischen Reisenden Dr. Barth hat hier um so schmerzlicher berührt, als derselbe der Sohn eines hiesigen achtbaren Bürgers und der Stolz und die Freude seiner besährten Eltern gewesen ist. Sein Vater war einer der größten hiesigen Schlachter, hat später sein Geschäft aufgegeben und lebt von

seinen Renten. Der vor Jahresfrist verstorbene College und Reisegenosse des Dr. Barth, Dr. Dörweg, war ebenfalls ein Hamburger, der Sohn eines Kaufmanns. (Fr. Z.)

— Stuttgart, 19. Dez. Gestern fand im Palais J. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin eine große Feierlichkeit statt, indem die neue griechische Hauskapelle J. K. H. der Kronprinzessin feierlich eingeweiht wurde. In derselben befindet sich der prachtvolle silberne Altar mit goldenem Krucifix, welcher als Geschenk des Kaisers Nikolaus schon vor längerer Zeit hier eintraf.

— Se. Maj. der König besuchte am Montag Nachmittag unsere Messe. Er war zu Fuß und ohne Begleitung. Das vortreffliche Aussehen des Monarchen erregte die lebhafteste Freude des Publikums.

— Stuttgart, 18. Dez. Unsere Wintermesse, welche gestern begonnen hat, übertrifft die im letzten Sommer bis jetzt wenigstens in Hinsicht auf die Anzahl der Verkäufer, indem bei weitem nicht so viel Buben leer stehen, als damals und auch in den Privathäusern mehr Verkaufsfokale gemiethet wurden. Wie es aber mit dem Absatz ausfallen wird, ist eine andere Frage. Auf der Schreinermesse wurden diesmal sehr schlechte Preise erzielt. Wenn man der Messe das Prognostikon stellt, daß sie sich über die Mittelmäßigkeit nicht erheben wird, so wird nicht weit vom Flecke getroffen seyn, denn unter den jetzigen Zeitläuften beschränkt sich selbst der Bemittelte auf die Anschaffung des Nothwendigsten.

— Stuttgart, 18. Dez. In der heutigen 250. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuerst der neugewählte Abgeordnete für Leutkirch, Zimmerle, für legitimirt erklärt, sodann eingeführt und beeidigt. Es wurde hierauf zur Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Rechtsmittel in Verwaltungssachen, übergegangen. Derselbe bezweckt, die Rekurse in Verwaltungsjustizsachen zu beschränken und an bestimmte Rechtsfristen zu binden, dem schon so oft und viel beklagten Uebermaß im Gebrauch des Beschwerderechts, der muthwilligen Streitlust und der hieraus sich ergebenden Lähmung der Wirksamkeit der Geseze und Behörden zu steuern. Die Kommission ist im Allgemeinen für den Entwurf, stellt aber einige Abänderungsanträge. Pfeifer beantragt jedoch die Verwerfung des ganzen Gesetzes. Der Art. 1., worin der Hauptgrundsatz ausgesprochen, der eine längere Debatte hervorruft, die bis zum Schlusse der Sitzung dauert, wird jedoch ganz nach dem Regierungsentwurf angenommen und Pfeifers Antrag mit 61 gegen 25 Stimmen abgelehnt. (N. Z.)

— Stuttgart, 18. Dez. Die staatsrechtliche Kommission hat über die ihr vorgelegte Frage, ob die gegenwärtige Kammer einen über ihre Wahlperiode hinausreichenden Finanzetat berathen und beschließen könne, Bericht erstattet. Die rechtliche Ansicht der Mehrheit der Kommission geht dahin, daß die Kammer den Finanzetat nur für die Etatsjahre 1855—56 und 1856—57, nicht aber auch

noch für das dritte Etatsjahr 1857-58 zu berathen und zu beschließen berechtigt ist.

Stuttgart, 14. Dez. Die vor kurzem zu Ende gegangene Remontirung hat zu dem erfreulichen Resultat geführt, daß, wenn für eine Mobilisirung des Armeekorps ein höherer Bedarf von Pferden nothwendig würde, diese im Lande gefunden würden. Da es sich in diesem Falle um die Summe von mindestens 3000 Thieren handelte, so ist dieser aus der Remontirungskommission hervorgegangene Ausspruch ein sehr günstiges Zeichen für den Pferdebestand in Württemberg.

Friedrichshafen, 19. Dez. Gestern Abend gegen 6 Uhr sahen wir über Langenargen hin eine Feuersäule aufsteigen, die zusehends an Ausdehnung zunahm. Es brannte bei äußerst heftigem Föhnwind in dem am See Lindau gegenüber gelegenen österreichischen Orte Fußach. Wie wir hören, sind gegen 40 Häuser sammt der Kirche in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Der Ort ist bekannt durch seine Expedition nach der Schweiz und Italien und als Stapelplatz der großen Masse Baumwolle für die Spinnereien des Borsarlbergs.

Heilbronn, 20. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhofe hat sich heute der Unglücksfall zugetragen, daß ein Arbeiter von der Lokomotive erfaßt und überfahren wurde. Anfänglich glaubte man der Berunglückte sey todt, doch gab er nach einiger Zeit wieder Lebenszeichen von sich; ob derselbe aber aufkommen oder erliegen wird, wissen wir nicht und ebenso wenig können wir über die näheren Umstände etwas weiteres angeben.

Ulm, 17. Dez. Gestern Nachmittag ist hier eine Enthüllung eigenthümlicher Art vorgekommen. Bekanntlich gehört die bayerische Lotterie zu den verbotenen Früchten des Landes Württemberg. Trotzdem aber geht's damit, wie es im Sprüchwort heißt: „verbotene Früchte schmecken süß“, wenn nur der Nachgeschmack nicht meist gar so bitter wäre. Es fehlt an Kolporteurn nicht, welche die Anschaffung bayerischer Loose im Württemberger Land vermitteln. Gestern nun wurde der Wiesensteiger Bote als solcher Vermittlung verdächtig, von der Polizei in Beschlag genommen und sammt seiner Garderobe visitirt. Da ergab sich's denn, daß er

nicht nur eine Anzahl bayerischer Lotteriezettel auf bloßem Leibe, sondern auch einen Hut auf dem Kopfe trug, der (nicht der Kopf, sondern der Hut) einen doppelten Boden hatte, und zwar den einen dazu bestimmt, mit dem Kopf, den andern mit Lotterielosen ausgefüllt zu werden. In der Vellestage des Hutes fand sich auch die Münchener Ziehungsliste vor. Die Nummer, die der Träger sich selber nun zugezogen hat, nämlich seine Verhaftung, stand jedoch nicht darauf. (U. Schn.)

Bachnang. (Pferd-Verkauf.)

Unterzeichneter verkauft am nächsten Mittwoch den 27. Dezember Mittags 11 Uhr in seinem Hause ein fehlerfreies, zum Reiten und Fahren gleich taugliches, sieben Jahre altes Pferd, Wallache, Fuchs, gegen baare Bezahlung, wozu ich die Liebhaber einlade. Bäcker J. Wahl.

Bachnang. Naturalienpreise v. 20. Dez. 1854.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. prices. Lists items like Scheffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, etc.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 20. Dez. 1854.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittlere, Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. prices. Lists items like Scheffel Kernen, Dinkel, Weizen, etc.

Goldkurs.

Table listing gold prices for Frankfurt, Pistolen, Br. Friedrichsd'or, Holl. 10 fl. Stücke, Dufaten, 20 Frankensstücke, Engl. Souverains, 5 Franken-Thaler, Br. Kassenscheine.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. - Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. - Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 103. Dienstag den 26. Dezember 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Für die Paulinenpflege in Winnenden nimmt auch dieses Jahr wieder mit Vergnügen Gaben jeder Art an Den 23. Dez. 1854. Dekan Moser.

Langholz-Verkauf auf dem Stock.

Eine Parthie von etwa 350 Nadelholzstämmen zu 56,000 C. geschätzt und von ausgezeichneter schöner Qualität soll im Submissionswege auf dem Stock verkauft werden. Die Stämme sind fast durchweg 60-100' lang, und dabei nicht unter 10" am Ablass stark.

Die Offerte per Cubiffuß sind der unterzeichneten Stelle längstens bis zum 20. Januar 1855 verschlossen, portofrei und mit der Bemerkung auf der Adresse „Langholz, Anerbieten“ einzusenden, an welchem Tag sofort die urkundliche Eröffnung derselben stattfinden wird.

Die Stämme werden auf Verlangen durch den Revierförster oder Forstwarth von Unterweissach vorgezeigt; auch kann von den Verkaufsbedingungen bei unterzeichneter Stelle täglich Einsicht genommen werden. Die Abfuhr ist wegen der Nähe der Straße günstig.

Reichenberg, den 23. Dezbr. 1854. F. Forstamt. v. Besserer.

Fabrik-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der kürzlich verstorbenen ledigen Christiane Thumm, wird Donnerstag den 28. dies Morgens 9 Uhr ihr gesamtes Mobiliar, aus Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und

allerlei Hausrath bestehend, in ihrer Wohnung in der obern Vorstadt, gegen baare Bezahlung versteigert. Den 19. Dezbr. 1854. vdt. K. Gerichtsnotariat. Winter. Waisengericht. Vorstand: Schmütle.

Großörlach. Gläubiger = Aufruf.

Um die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des gewesenen Köpflerswirths Johannes Wiekand von Großörlach mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Verweisung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Murrhardt, den 22. Dezbr. 1854. K. Amtsnotariat. Häcker.

Großörlach. Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger des Mehrgesellen Wilhelm Fäkle von hier, derzeit in Wien, werden hiemit zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen 15 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung aufgefordert. Den 22. Dezbr. 1854.

K. Amtsnotariat Murrhardt. Häcker.

Oppenweiler. Holz-Verkauf.

Das unterzeichnete Rentamt verkauft aus dem gutsherlichen Walde Frohnowald nächst Oppenweiler gegen Baarzahlung im Aufstreich am

